Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

53. Jahrgang | August/September 2005 | Folge 8/9

60 Jahre nach Flucht und Vertreibung, 15 Jahre Patenschaft des Landes Hessen für die LWW, 5 Jahre Partnerschaft Hessen-Wielkopolska

Die „Patin" des Landes Hessen, Sozialministerin Silke Lautenschläger, sprach auf der Bundeskulturtagung der LWW

Die diesjährige Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) in Wiesbaden vom 11.-12.6.2005 stand ganz im Zeichen der Erinnerns und Gedenkens. Aber nicht nur 60 Jahre nach Flucht und Vertreibung wurden thematisiert, sondern auch viel mehr die Ereignisse der heutigen Arbeit, die sich in der Tätigkeit der LWW ausdrücken, die seit 15 Jahren von der Hessischen Landesregierung durch ihre Patenschaft unterstützt und mit getragen wird, was dadurch zum Ausdruck gebracht wird, daß die LWW in die seit fünf Jahre bestehende Partnerschaft zwischen dem Bundesland Hessen und der Wojewodschaft Wielkopolska (Großpolen) eingebunden ist.

Am Samstag, dem 11.6.2005, um 9:30 Uhr, eröffnete die Bundeskulturreferentin Frau Dr. Ursula Mechler die diesjährige Bundeskulturtagung. Sie begrüßte die Teilnehmer und Ehrengäste: die hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger (CDU), den Abgeordneten Florian Rentsch als Vertreter der FDP-Fraktion im Hessischen Landtag, den Leitenden Ministerialrat Dirk Hummel und den Oberamtsrat Georg Unkelbach als Vertreter der Fachabteilung des Hessischen Sozialministeriums, Hilmar Börsing, Vorsitzender des Wiesbadener Presse-Clubs und ehemaliger Chefredakteur des „Wiesbadener Kuriers", Hartmut Saenger, stv. Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Hessen, Prof. Dr. Andrzej Więckowski aus Posen, der ehemalige Vorsitzende der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der deutschen Minderheit in Posen als Verbindungsmann des jetzigen Vorsitzenden Herrn Grott und die anwesenden Referenten, u.a. der Posener Sprachwissenschaftler Dr. Janusz Taborek, der z. Zt. in Gießen wissenschaftlich tätig ist.

Aus terminlichen Gründen sagten die Fraktionsvorsitzenden der CDU-Fraktion, Dr. Franz Josef Jung, der SPD-Fraktion, Jürgen Walter, und von Bündnis 90/ Die Grünen, Tarek Al-Wazir, ab und übermittelten den Teilnehmern ihre herzlichen Grüße und wünschten der Kulturtagung einen guten Verlauf. Auch der Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Rudolf Friedrich, mußte absagen und richtete ein Grußwort an die Teilnehmer der Paten-Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Anschließend stellte die Kulturreferentin das Programm der diesjährigen Tagung vor. Dieser folgte das Grußwort der FDP-Fraktion, das der Abgeordnete Florian Rentsch überbrachte. Er betonte den Erfolg der Partnerschaft zwischen Wielkopolska und Hessen auf wirtschaftlichem Gebiet, aber auch im zwischenmenschlichen Bereich und erinnerte an die Partnerschaft der Städte Wiesbaden und Breslau, woher seine Familie stammt. Man muß, wie die aktuellen politischen Ereignisse zeigen, die Menschen auf dem Weg in die EU mitnehmen und darf sie gleichzeitig nicht überfordern.

Die Ansprache der Ministerin Lautenschläger

Im Anschluß an das Grußwort wandte sich Ministerin Silke Lautenschläger an die Teilnehmer. Ihre Ansprache widmete sich

Ministerin Silke Lautenschläger

dem Gedenken an 15 Jahre Patenschaft des Landes Hessen zur Landsmannschaft Weichsel-Warthe (siehe Auszüge der Ansprache in WW 7/2005). Sie fühle sich quasi wie die „Patentante", die eine Schutz- und Fürsprecherrolle für die LWW übernommen habe und auch die materielle Sorge für ihr Patenkind habe. Sie betonte die wichtige Brückenfunktion der LWW nach Polen, zu den Menschen selbst. Im Anschluß an ihre vielbeachtete Rede überreichte sie dem Bundessprecher Karl Bauer, dem sie nochmals für die hervorragende Betreuung während ihrer Fahrt nach Posen dankte, ein Präsent. Der Bundessprecher dankte der Ministerin für die gute Zusammenarbeit mit der Hessischen Landesregierung, die eine besondere Tiefe erreicht hat und wies seinerseits auf die wichtige Arbeit der LWW hin und zur Unterstreichung der Brückenbauerfunktion überreichte er der Ministerin das Standardwerk über die Arbeit der LWW, das Buch „Erfahrung und Zeugnis der Deutschen aus Polen".

Da es einen direkten Zusammenhang zu dem Besuch der Ministerin bei der Deutschen Minderheit gab, schloß Prof. Andrzej Więckowski an ihre Rede seine auch an die Ministerin gerichteten Grußworte des Vorsitzenden Grott an. Er dankte der LWW für ihre langjährige Unterstützung und daß es mit Hilfe von Karl Bauer gelungen war, eine Begegnung mit der Ministerin zu arrangieren. Unumwunden schilderte er die Probleme der deutschen Minderheit in Posen. Aus Kostengründen mußte die Geschäftsstelle erneut in ein preisgünstigeres Quartier umziehen. Auch weiterhin werde Deutschunterricht angeboten, nur nicht mehr in eigenen Räumen, sondern in extra zu diesem Zwecke angemieteten. Seit 1919 ist das Posener Land ein besonderes Land in Polen, denn die Politik versuchte zu erreichen, daß Großpolen wieder rein polnisch würde. Aus dieser historischen Entwicklung heraus ist das Verhältnis zu den noch immer im Land lebenden Deutschen problematisch und viele trauen sich bis heute nicht, offen deutsch zu sprechen. Seit Herr Grott sein Amt im vergangenen Jahr übernommen hat, ist er um Veränderungen bemüht. Bei den monatlichen Treffen wird verstärkt über die Geschichte der Provinz Posen referiert und auch eine intensivere Pressearbeit betrieben.

In der nachfolgenden Aussprache richtete Horst Eckert kritische Worte an die Versammelten. Eine verständnisvolle, kritische Nachbarschaft sei notwendig. Man dürfe nicht alles übertünchen, darauf hoffend, daß sich so das Verhältnis bessert. Wie die aktuellen Ereignisse zeigen, kann gemeinsame europäische Politik sich nicht nur auf die Wirtschaft konzentrieren. Das gemeinsame Europa muß vor allem von unten nach oben wachsen. Die Begegnung der Menschen untereinander ist sehr wichtig.

Das Hauptreferat und die Kurzberichte

Nach der Mittagspause hielt Dr. Martin Sprungala, Dortmund, das Hauptreferat des Tages zu dem Thema „Übersetzer als Mittler der Kulturen und Brückenbauer zwischen Deutschen und Polen – das Wirken von Gerda Leber-Hagenau, Klaus Staemmler und Karl Dedecius". Der Referent schilderte die Bedeutung von Übersetzern und Dolmetschern nicht nur für die normale Begegnung zwischen Menschen, sondern auch die Notwendigkeit von guten Übersetzern, die nicht nur die Vokabeln übersetzen können, sondern auch das Gesagte, sowohl im direkten Wortsinne als auch zwischen den Zeilen, übersetzen können. Ein guter Übersetzer muß in beiden Kulturen verwurzelt sein, beide Mentalitäten kennen und lieben, nur so kann er ein wirklicher Brückenbauer werden, der die Brücke selber ist und gleichzeitig die Ware, das übersetzte Werk, liefert und transportiert. Einfühlsam und detailliert schilderte Dr. Sprungala das oftmals schwere Leben der drei genannten Übersetzer, ihr Werk und ihr Vermächtnis, für das gesorgt ist.

Nach der Kaffeepause schilderte Pastor Christfried Boelter, Friedrichroda-Reinhardsbrunn, die Geschichte der Unierten Kirche in Preußen und die der „evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen heute". Unterstützt durch moderne Medien stellte er seine Ausführungen nicht nur im Wort, son-

dern auch im Bild und Graphik dar. Er schilderte die schwierige Situation der Kirche in Polen nach 1920 und vor allem in der Zeit nach 1945. Sie hatte immer mit dem Problem der Gleichsetzung von Pole = katholisch, Deutscher = evangelisch zu kämpfen. Es galt klar zu machen, daß auch evangelische Polen gute Staatsbürger sind, ja auch Polen sind. Pastor Boelter berichtete über die Struktur und Organisation der heutigen evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen und die gemeinsam durchgeführten Maßnahmen bis hin zur Einweihung von Gedenksteinen in Reinhardsbrunn und im neuen evangelischen Kirchenzentrum in Posen (siehe WW 12/2004) im vergangenen Jahr.

Die Ehrensprecherin Ursula Brehmer, Stuttgart, berichtete über „Aktuelles aus der Partnerschaftsarbeit der Städte Stuttgart und Lodz" und griff in ihrer Darstellung bis auf die Anfänge mit einer Ausstellung im Jahr 1984 zurück.

Prof. Dr. Erich Müller, Berlin, stellte den Zuhörern die weitgehend unbekannte „Geschichte des katholischen Volksgruppenteils der Galiziendeutschen" vor. Es gab nach der 1. Teilung Polens (1772) noch immer einige wenige deutschbesiedelte Dörfer aus dem Mittelalter. Die meisten katholischen Siedler kamen jedoch erst jetzt unter Kaiser Joseph I. aus der Pfalz. Angesichts guter Erfahrungen mit diesen Kolonisten holte Kaiser Franz II. weitere Siedler, dieses Mal aus dem Egerland, die vor allem als Waldarbeiter in den Karpaten lebten. Prof. Müller stellte die Geschichte der katholischen Galiziendeutschen bis 1945 dar und deren Engagement im galiziendeutschen Hilfskomitee.

Dr. Janusz Taborek, Gießen, widmete seinen bebilderten Vortrag den „Deutschen Spuren in Władysławów", seiner Heimatstadt, die zu deutscher Zeit auch Rosterschütz hieß. Die Stadt ist fast ein Jahrhundert älter als das heute dominierende große Lodz. Von großer Bedeutung war hier die deutsche Familie Kneifel, aus der der bekannte Theologe und Historiker Eduard Kneifel (1896-1993) stammt. Dr. Taborek stellte sich die Frage, was von den deutschen Spuren heute noch übrig ist und präsentierte den Teilnehmern Ansichten aus dem alten und heutigen Władysławów: der Friedhof mit dem neuen Gedenkstein für die Deutschen, die ev. Kirche – heute ein Kulturhaus, der Markt, aber auch die nicht materiellen Spuren. Als Sprachwissenschaftler interessieren ihn diese vor allem; dazu zählt der lokale polnische Dialekt mit seinen vielen deutschen Lehnworten bis hin zu polonisierten Familien- und Ortsnamen.

„Chopin. Partitur eines Lebens" – der Kulturabend 2005

Den Kulturabend gestaltete Margarete Harter-Ast, Neusäß-Westheim, mit einem Vortrag über Leben und Werk von Frédéric Chopin (1810-1849), seine Leidenschaft zur Musik und sein Leben mit George Sand (1804-1876). Sein Vater war als Französischlehrer nach Polen gegangen und verkehrte dort, ebenso wie später sein Sohn, in adeligen Kreisen. Chopin wird bis heute in Polen als ihr größter Musiker gefeiert und verehrt, auch wenn man ihn, der sozialistischen Doktrin folgend, ebenso wie die zahlreichen Deutschen als Fremden in Polen ansehen müßte, der freiwillig „repatriierte" und nach 1831 nach Frankreich zurückkehrte. Auch Chopin, obwohl er seinen Lebensweg selber wählte, hatte zeitlebens Heimweh nach Polen und drückte seine Gefühle so emotional in seiner Musik aus, daß man ihn bis heute in Polen für dieses Feingefühl verehrt. Frau Harter-Ast schilderte Chopins Lebens- und Leidensweg sehr anschaulich, untermalt von einer Musikauswahl und von ihr selbst gemachten Fotos zu diesem Thema.

Der interessante und auch sehr anstrengende Tag klang dann mit einer Vielzahl von Gesprächen aus.

Morgenandacht und Verleihung der Kulturpreise

Die Morgenandacht am Sonntag, dem 12.6.2005, hielt Pastor Oliver Behre, kirchlicher Betreuer der Wolhyniendeutschen. Er eröffnete die Andacht mit einigen Psalmen und dem Lied „Lobet den Herren". Seine Predigt hielt er zu dem Wochenthema „Gott sucht das verlorene Heim" mit dem Gleichnis vom guten Hirten. Pastor Behre betonte, daß es Gott wichtig sei um das eine, verlorene Schaf und die anderen 99 gleichsam zurückgelassen werden. Auch heute haben viele Menschen dieses Gefühl, nicht das eine Schaf zu sein, sondern eines der 99 zurückgelassenen. In unserer heutigen Zeit, im Zeitalter kapitalistischen Denkens, könnte man meinen, der Verlust eines Schafes sei vertretbar, und man müsse die 99 anderen zusammenhalten. So aber denkt Gott nicht. Jeder Verlust ist inakzeptabel. Verglichen mit der gegenwärtigen Situation könnte man dieses Gleichnis dahingehend interpretieren, daß man nicht nur die ganze Geschichte sehen soll, sondern auch das einzelne Schicksal. Der einzelne, der gelitten hat, der „verloren" war, ist Gott auch wichtig. Aus dieser Analogie heraus betonte Pastor Behre die Bedeutung des Zentrums gegen Vertreibungen als eine Form der Suche nach dem „verlorenen Schaf", nach dem Schicksal einer kleinen Gruppe von Menschen, gemessen an der großen Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Nach einer kurzen Pause wurden die Kulturpreisträger dieses Jahres gewürdigt. Der Bundessprecher Karl Bauer sprach die Laudationes für Erna Wolz, Erhard Betker und Dr. Wolfgang Keßler.

Bundessprecher Karl Bauer, die Preisträger Dr. Wolfgang Keßler, Erna Wolz und Erhard Betker sowie der Vorsitzende des Vorstandes der Stiftung Kulturwerk Wartheland Horst Eckert

Erna Wolz wurde 1929 in Wladimir in Wolhynien geboren. Im Jahr 1940 wurden sie und ihre Familie im Rahmen des Hitler-Stalin-Abkommens in den Warthegau, in den Kreis Kutno umgesiedelt. Nach dem Krieg kam sie in verschiedene Lager, ehe sie 1949 nach Schleswig Holstein abgeschoben wurde. Seit 1990 lebt sie in Köln. 1991 übernahm sie das Amt der Kulturwartin der Kreisgruppe Köln und wurde schriftstellerisch tätig. Zwei Gedichtbände unter dem Titel „Klopf ruhig an" hat sie veröffentlich und letzterer ist inzwischen ins Ukrainische übersetzt worden und findet sogar in den dortigen Schulen Verwendung. Seit nunmehr über 25 Jahren ist sie Mitglied des Historischen Vereins Wolhynien und Mitarbeiterin im Wolhyniendeutschen Museum Linstow, Mecklenburg-Vorpommern.

Erhard Betker stammt ebenfalls aus Wolhynien, wurde 1936 in Maczulski, Kreis Rowno, geboren. Der gelernte Dipl.-Verwaltungswirt arbeitete bis zu seiner Pensionierung als Postoberamtsrat bei der Deutschen Bundespost. Herr Betker ist ebenso wie Frau Wolz langjähriges Mitglied des Historischen Vereins Wolhynien und seit 1991 auch in dessen Vorstand. Ebenfalls seit 1991 leitet er den Heimatkreisausschuß Wolhynien und ist somit der Vertrauensmann zur LWW. Von 1997 bis zu dessen Auflösung im Jahr 2004 stand er auch der Dr.-Kurt-Lück-Stiftung vor, die er engagiert und zielstrebig durch eine schwierige Zeit führte. Auf seine Dienste muß die LWW trotz der Auflösung dieser Stiftung nicht verzichten, denn seit 1997 ist Herr Betker stv. Vorsitzender des Kulturwerks Wartheland.

Dr. Wolfgang Keßler wurde 1946 in Hamm/ Westfalen geboren. Seine Beziehung zum Osten kam seit 1967 über sein Studium der Geschichte und slawischen Literaturwissenschaft an den Universitäten Bochum und Düsseldorf zustande. 1973 machte er seinen Magister, 1979 seine Promotion über den südosteuropäischen Raum, der ihm noch heute sehr am Herzen liegt. Von 1979-1981 arbeitete Dr. Keßler als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Düsseldorf und ging dann bis 1989 mit seinem Doktorvater Prof. Dr. Hans Lemberg als Hochschulassistent nach Marburg. 1989 übernahm er die Stelle des Direktors der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek e.V. Bereits von 1976-1979 hatte er die Leitung dieser damals noch Bücherei des Deutschen Ostens genannten Sammlung inne gehabt. Dr. Keßler hat sich durch eine Vielzahl von Arbeiten und Veröffentlichungen große Verdienste erworben. Dazu gehört zum einen die Katalogisierung der Martin-Opitz-Bibliothek mit der Veröffentlichung zahlreicher Bibliographien, bis hin zu eigenen Forschungsgebieten, die aber angesichts einer hohen Arbeitsauslastung nur noch wenig Raum finden. Weiterhin ist er Mitglied im Johann-Gottfried-Herder-Rat und in der Historischen Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen, der er von 1996-2004 vorstand.

Die Bundeskulturtagung 2005 endete mit einer Aussprache der als überaus erfolgreich gewerteten Veranstaltung. Alternative Veranstaltungsformen dieser Tagung wurden diskutiert und Anregungen gegeben. Horst Eckert ermahnte die Teilnehmer, weiterhin aktiv an der Verbreitung des Jahrbuches und der anderen Publikationen zu arbeiten, denn sie sind das Bindeglied zwischen den Kulturschaffenden und den Mitgliedern.

Die Bundeskulturtagung endete mit dem gemeinsamen Lied der dritten Strophe der Nationalhymne.

Dr. Martin Sprungala

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2005

Die Urlaubszeit ist da und viele haben nun Zeit, sich zu entspannen. Wäre es nicht jetzt auch die Gelegenheit, sich Muße und etwas Wissen zu genehmigen. Das Jahrbuch Weichsel-Warthe eignet sich auch als Urlaubslektüre hervorragend: es ist handlich, unterhaltsam, vielseitig und voller Wissen. Natürlich ist es auch als Mitbringsel, als Geschenk aus der Heimat, geeignet. Nutzen Sie die Gelegenheit, das Jahrbuch und damit das Wissen um die alte Heimat zu verbreiten, denn jetzt ist Urlaubszeit und alle haben Zeit und sind nicht von Beruf und Alltag eingespannt.

Der Bezugpreis beträgt für das Einzelexemplar 10,50 €, bei Annahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III., Tel. 0611/379787 an.

Die Bundesversammlung der LWW 2005

Am Freitag, dem 10.6.2005, fand die diesjährige Bundesversammlung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Anny-Lang-Haus in Wiesbaden statt. Die Versammlung wurde von dem Mitglied der Prüfungskommission, Edith Wagener, eröffnet. Horst Eckert wurde als Versammlungsleiter vorgeschlagen und einstimmig gewählt, woraufhin er den Vorsitz übernahm. Wie bereits im vorigen Jahr erklärte sich Renate Sternel bereit, das Protokoll zu führen und wurde ebenfalls einstimmig von der Versammlung damit betraut. Da in diesem Jahr Wahlen anstanden, wurden mit Frau Ziegeier und Herrn Pubantz zwei Stimmenzähler vorgeschlagen und ebenfalls einstimmig gewählt.

Die anschließende **Totenehrung** hielt die stellvertretende Bundessprecherin, Thora v. Bonin. Stellvertretend für alle im vergangenen Jahr Verstorbenen würdigte sie das Leben und Werk der aus Lodz stammenden Übersetzerin und Verlegerin Prof. Dr. Gerda Leber-Hagenau (siehe WW 10/2004), die im vergangenen Jahr im Alter von 85 Jahren starb. Weiterhin sprach sie über das wichtige Schaffen des Verfassungsrechtlers Prof. Dr. Dieter Blumenwitz (siehe WW 5/2005) im Bereich der Vertriebenenfragen und über den Schneidemühler Künstler und Maler Bernard Schultze (siehe WW 7/2005).

Im Anschluß daran ergänzte der Bundessprecher Karl Bauer seinen der Versammlung vorab vorgelegten **Geschäftsbericht**. Besonders hob er den gemeinsamen Besuch mit der hessischen Sozialministerin Silke Lautenschläger in Posen hervor, der mit seinem Besuch bei der Deutschen Minderheit ein politisches Zeichen setzte.

Lobend erwähnte er auch die Spendenaktion für das Zentrum gegen Vertreibungen, die mit 7.260 € alle Erwartungen und Hoffnungen des Bundesvorstandes übertraf. Damit konnte die LWW die für einen Sitz im Kuratorium notwendigen 5.000 € erreichen. Der Bundessprecher verlas für die vorbildliche Leistung und Verbandsarbeit der LWW den Dankesbrief der Vorsitzenden der Stiftung, Erika Steinbach (MdB).

Mit Bedauern mußte der Bundessprecher die formale Auflösung mancher Gruppe feststellen, da viele nicht mehr bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, man sich aber gleichzeitig weiterhin unverbindlich treffen will. So ist z.B. die Auflösung des Heimatkreises Schubin zu beklagen. Um so erfreulicher ist es, daß es der Eichenbrücker Vereinigung gelungen ist, mit Herrn Manfred Schlak einen Nachfolger des erkrankten langjährigen Vorsitzenden Heinrich Gabbert zu bekommen. Seine Stellvertreterin, Wilma Matt, war als Delegierte erstmals bei der Bundesversammlung anwesend und betonte später, wie viel ihr die Bundesversammlung und Bundeskulturtagung gegeben habe und sie gerne wiederkomme.

Dem ergänzenden Bericht des Bundessprechers schloß sich der des Bundesschatzmeisters an, der durchaus ernst gemeint betonte, die größten Schätze, die er habe, seien die hier Anwesenden, die sich und ihre wichtige Arbeit seit vielen Jahren mit großem Engagement und Fleiß einbringen. Er dankte ausdrücklich für die großartige Unterstützung der Landesregierung und auch für die vorbildliche Buchhaltung von Christa Rollig. Die Versammlung nahm den Geschäftsbericht an und entlastete den Vorstand nach dem Verlesen des Prüfungsberichts durch Edith Wagener, die die Buchführung am 2.3.2005 zusammen mit Jobst Lehfeld geprüft hatte.

Im Anschluß an die Berichte erfolgte die Feststellung der Beschlußfähigkeit, damit die in diesem Jahr anstehenden Wahlen abgehalten werden konnten. Horst Eckert dankte dem Bundessprecher und dem gesamten Bundesvorstand für seine vielfältige und auch auf Außenwirkung bedachte Arbeit. Die diesjährige **Neuwahl** erfolgte noch nach der alten Satzung, also für zwei Jahre, denn die neue Satzung wurde erst später als Antrag des Bundesvorstandes behandelt. Einzeln erfolgte die Wahl des neuen Bundessprechers und seiner beiden Stellvertreter. Die bisherigen Amtsinhaber erklärten sich bereit, erneut anzutreten und wurden von der Bundesversammlung einstimmig gewählt. Ebenso wurden auch die Mitglieder des erweiterten Bundesvorstandes einstimmig wiedergewählt, bis auf Edmund Effenberger, der alters- und gesundheitsbedingt nicht wieder kandidierte, und der Sitz für den Heimatkreisausschuß Mittelpolen unbesetzt blieb.

Nachdem der neue Vorstand gewählt war, gab Horst Eckert in seiner Funktion als Vorsitzender des **Kulturwerkes Wartheland** seinen Bericht. Auch in diesem Jahr sind die Zinserträge weiterhin rückläufig, zudem besteht die Notwendigkeit aufgrund einer neuen Gesetzeslage, die Stiftungseinlage zu erhöhen. Im März hatte das Kulturwerk Wartheland daher einen Spendenaufruf im Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe veröffentlicht, der aber leider nur ein Spendenaufkommen von 100 € ergab. H. Eckert rief daher zu weiteren Spenden auf, denn nur so kann die bisher geleistete Arbeit so effektiv und produktiv fortgesetzt werden.

Es folgte die **Ansprache des Bundessprechers Karl Bauer** unter dem Thema „60 Jahre Flucht und Vertreibung – eine kritische Bilanz". Das Jahr 2005 ist ein Jahr des Erinnerns und Gedenkens. Als kritischer Betrachter muß man feststellen, daß das Jahr 1945 nur bedingt das Jahr der Befreiung vom Nationalsozialismus war. Für die meisten Deutschen aus dem Osten war es keine Befreiung, sondern der Beginn einer neuen Unfreiheit, sei es in der SBZ unter russischer Besatzung oder in Polen, wo die Deutschen die Rache der Opfer zu erleiden hatten, wie Helga Hirsch es so treffend in ihrem Buch ausdrückte. Die deutschen Vertriebenen haben trotz schwerste Umstände Großes geleistet, denn Stalins infames Kalkül, daß sie zum sozialen Unruheherd in den Westzonen würden, ist nicht aufgegangen. Statt dessen zeigten sie sich zur Versöhnung bereit und wie die Charta der deutschen Heimatvertriebenen deutlich zeigt, wollten sie die zerstörten Brücken in die alte Heimat wieder aufbauen, den Brückenschlag trotz aller Erlebnisse wagen.

Die Eingliederung ist weitgehend reibungslos vonstatten gegangen, auch wenn die Politik bereits damals vor allem auf materielle Hilfe, auf „Arbeit und Wohnung" setzte, wie Konrad Adenauer es damals nannte und weniger auf eine Erhaltung der kulturellen Kontinuität. Vor einigen Jahre stellte das Bundesverfassungsgericht fest, daß die Vertriebenen als gesellschaftlich eigenständige Gruppe nicht mehr wahrnehmbar sind. Daß ihre Kultur zum Bestandteil der heutigen Gesellschaft geworden ist und ebenfalls der Pflege und Erhaltung bedarf, ist weitgehend unbeachtet geblieben. Die Beteiligung der Vertriebenen an gesellschaftlich-politischen Entscheidungen wird bewußt oder aus Ignoranz zurückgedrängt. Ebenso ist die Hilfe bei der Kulturarbeit immer weiter rückläufig. Karl Bauer betonte, daß es nicht notwendig gewesen wäre, daß der Kanzler Schröder bei seinem Besuch in Warschau im vergangenen Jahr seine Unterstützung bei Rückgabeansprüchen versagte und gleichzeitig damit die privaten Rechte eines jeden Vertriebenen verletzte. Alle bisherigen Regierungen haben die Vermögensfragen offen gehalten und in den Verträgen mit den östlichen Nachbarn ausgeklammert.

Der Bundessprecher unterstrich die Vielfalt der geleisteten deutsch-polnischen Aktivitäten, die nurmehr von kleinen Gruppen geleistet werden. Eine Verbreiterung der Basis ist für die Zukunftsplanung dringend erforderlich, ebenso ist eine Einbindung der Heimatvertriebenen als Sachkundige notwendig.

Im Folgenden wurde der Antrag des Bundesvorstands zur **Satzungsänderung** erörtert und es wurde abschnittweise abgestimmt. Auf der Bundesversammlung im vergangenen Jahr war diese Satzungsänderung angeregt worden, um die Satzung den veränderten Verhältnissen anzupassen. Auf der Klausurtagung 2004 wurde eine Satzungsänderungskommission, bestehend aus Horst Eckert, Thora v. Bonin, Edith Wagener und Dr. Martin Sprungala beauftragt, die einzelnen Änderungsvorschläge auszuarbeiten, die dann auf der Vorstandssitzung vom

Der neue geschäftsführende Bundesvorstand: Karl Bauer, Dr. Martin Sprungala, Thora von Bonin, Dr. Ursula Mechler, Harry Petzold und Georg Sichler.

11.5.2005 erörtert und nun als Antrag des Bundesvorstandes vorgelegt wurden. Einige Änderungsvorschläge wurden von der Versammlung diskutiert. Wie gut die Kommission gearbeitet hatte, zeigte der Abstimmungsverlauf. Alle Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen.

Unter dem Tagesordnungspunkt **Arbeitsvorhaben** wurde die nächste Bundsversammlung und Bundeskulturtagung auf den 19.-21.5.2006 festgesetzt, mit der Bitte an alle Mitglieder, sich diesen Termin vorzumerken, um Terminüberschneidungen zu vermeiden. Gleichzeitig rief der Bundessprecher dazu auf, auch weiterhin verstärkt nach Nachfolgern zu suchen und diese auch rechtzeitig einzuarbeiten. Auch die Möglichkeit Kooperationen zu bilden, hob er ausdrücklich hervor. Vorbildlich in dieser Form der Zusammenarbeit ist die Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum, die sich mit dem Heimatkreis Meseritz zusammenschloß.

Gegen 17:50 beendete der Versammlungsleiter die Bundesversammlung 2005. Am Abend traf sich noch der Vorstand der Stiftung Kulturwerk Wartheland zu einer ausgiebigen Sitzung.

Frau Thora von Bonin wurde zur Vorsitzenden des Stiftungsrates gewählt.

Dr. Martin Sprungala

Der neue Bundesvorstand der LWW

Zusammensetzung des am 10.6.2005 gewählten Bundesvorstandes und der Prüfungskommission der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V.

Geschäftsführender Vorstand:

Sprecher	Karl Bauer
stellvertretende Sprecher	Thora von Bonin Pastor Georg Sichler
Schatzmeister	Harry Petzold

Referenten:

Kulturreferentin	Dr. Ursula Mechler
Presse-/Organisationsreferent	Dr. Martin Sprungala
Frauenreferentin	Alice Hess

Heimatkreisausschüsse:

Galizien	Oskar Wolf
Mittelpolen	z. Zt. unbesetzt
Posen	Horst Eckert
Wolhynien	Erhard Betker

Kassenprüfer:	Edith Wagener Jobst Lehfeldt Werner Gierke

Heimatvertriebene als Brückenbauer

Kulturtagung der Galiziendeutschen

Bei der diesjährigen Kulturtagung des Hilfskomitees der Galiziendeutschen, die vom 3. bis 5. Juni 2005 in der Pfalz-Akademie Lambrecht unter Leitung des Kulturreferenten Prof. Dr. Erich Müller stattfand, überbrachte der Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Karl Bauer die Grußworte der Landsmannschaft und würdigte die Arbeit des Hilfskomitees der Galiziendeutschen auf kultureller, verständigungspolitischer und humanitäre Ebene.

In dem Eröffnungsreferat sprach Karl Bauer über das Thema „60 Jahre Flucht und Vertreibung. Bilanz und Perspektiven in vertriebenen- und kulturpolitischer Sicht", in dem er auf Flucht, Vertreibung, Ausweisung und Deportation der über 15 Millionen Ostdeutschen hinwies. Er stellte den Aufbau- und Verständigungswillen der deutschen Heimatvertriebenen als wesentlichen Beitrag zum Aufbau eines demokratischen deutschen Staates und zum Brückenbau nach Ostmitteleuropa mit den Grundsätzen der Charta der deutschen Heimatvertriebenen heraus, wie Verzicht auf Rache und Vergeltung und das eingelöste Versprechen, Hand anzulegen beim Wiederaufbau Deutschlands und Europas. Mit dem Motto des Bundestreffens der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Jahre 1961 in Frankfurt/Main „Brücke der Verständigung" habe die Landsmannschaft ein Signal zur Verständigung mit den Völkern Ostmitteleuropas gesetzt, das der damaligen Politik weit voraus war.

In seiner Bilanz kritisierte der Bundessprecher die Haltung der Bundesregierung und einzelner Landesregierungen in vertriebenen- und kulturpolitischen Fragen sowie die Ausgrenzung der Vertriebenen im kulturellen Bereich – insbesondere bei Aufgabengebieten gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes, in der Medienpolitik und im „Deutsch-Polnischen Jahr".

Er forderte die Bundesregierung auf, die Heimatvertriebenen in die Kultur- und Verständigungspolitik wegen ihrer Sachkunde und ihrer weitreichenden Kontakte in die ostmitteleuropäischen Staaten stärker einzubeziehen und diese Arbeit wieder angemessen zu fördern.

Weitere Vorträge hielten Prof. Dr. Erich Müller „Über die Arbeit der Wanderlehrer in Galizien", Dr. Helga Maaß über „Die Lebensverhältnisse in Galizien Anfang des 19. Jahrhunderts anhand aufgefundener Archivalien über Pfarrer Hubel" und Poldi Rindt „Über Neudorf Drohobycz – ein Rückblick". Eine Busfahrt führte zur alten Reichsburg Trifels mit einer anschließenden Weinprobe. Die Sonntagsandacht hielt Dr. Gerhard Schmalenberg.

WW

Ein Dank an Edmund Effenberger für 47 Jahre Mitarbeit im Bundesvorstand

In der diesjährigen Bundesversammlung kandidierte Edmund Effenberger nicht wieder für den Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, dem er seit 1958 ununterbrochen angehörte. Ein Grund, das Wirken dieses im Jahre 1925 in Lodz geborenen Landsmannes zu würdigen, ihm für die verdienstvolle Arbeit zu danken und Anerkennung auszusprechen.

Edmund Effenberger ist Mitbegründer unserer Landsmannschaft in Nordrhein-Westfalen und begann in der Jugendarbeit. 1950 leitete er eine Jugendgruppe der Ostdeutschen Jugend, gründete weitere Gruppen im Kreis Kempen und engagierte sich im Bund der Vertriebenen und in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe bei der Betreuungs- und Eingliederungsarbeit insbesondere junger, heimatloser Jugendlicher. In den Jahren 1954 und 1955 war er Vorsitzender des Stadtjugend-ringes in Dülken und von 1952 bis 1960 gehörte er dem Stadtparlament in Dülken an.

Von 1951 bis 1960 war er Landesjugendwart der damals 16 Jugendgruppen in der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen unserer Landsmannschaft. Von 1958 bis 1978 war er Bundesjugendwart der Landsmannschaft und vertrat in diesen 20 Jahren auch unsere Landsmannschaft in der Gremien der Deutschen Jugend des Ostens.

Sein besonderes Interesse galt und gilt dem Archiv der Deutschen aus Mittelpolen in der Patenschaft Mönchengladbach. Wir finden Edmund Effenberger seit 1960 gemeinsam mit Otto Heike im Arbeitskreis für das Heimatarchiv und im Patenschaftsausschuß der Deutschen aus dem Lodzer Industriegebiet, der das Ziel hatte, die Patenschaft vorzubereiten, die von der Stadt Mönchengladbach im Jahre 1963 begründet wurde. Im November 1977 übernahm Edmund Effenberger die ehren- amtliche Leitung des Archivs, das in Räumen der Stadt Mönchengladbach untergebracht ist.

In zäher Kleinarbeit hat er über 15.000 Exponate aus dem Fluchtgepäck der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien zusammengetragen. Seinem aufopfernden Einsatz, seinem Fleiß und seiner Ordnungsliebe ist es zu verdanken, daß das Archiv für die Familienforschung, zunehmend von Historikern und Publizisten aus Deutschland, dem westlichen Ausland und Polen genutzt wird, auch von der nach dem Zweiten Weltkrieg gegründeten Universität in Lodz.

Im Jahre 1978 übernahm Edmund Effenberger den Vorsitz der Heimatkreisgemeinschaft Lodzer Industriegebiet, die Träger des Heimatarchivs ist, jährlich ein Heimattreffen in der Patenstadt Mönchengladbach durchführt, Informationshefte, wichtige Schriften und Dokumentationen herausgibt.

Als Autor erinnerte er in zahlreichen Schriften und Büchern an die wirtschaftlichen Leistungen und das kulturelle Erbe der Deutschen in Mittelpolen, z. B in dem Gemeinschaftswerk namhafter Landsleute „Erfahrung und Zeugnis der Deutschen aus Polen" und in dem Buch „Lodz – Gelobtes Land".

Seine Sachkunde und Erfahrungen bringt Edmund Effenberger auch als Mitglied in die Kommission für die Geschichte der Deutschen aus Polen ein. Er war viele Jahre stellvertretender Vorsitzender der Dr. Kurt-Lück-Stiftung e.V. und bis Anfang Juni 2005 Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Kulturwerk Wartheland.

Nach der Vertreibung und Rückkehr aus britischer Kriegsgefangenschaft war Edmund Effenberger beruflich in verantwortungsvollen Bereichen tätig: In den Jahren 1948 und 1949 zunächst als Dolmetscher und Übersetzer bei der Control Commission Germany und seit März 1949 bis September 1971 bei der britischen Rheinarmee/Nato Headquarter in Mönchengladbach in der britischen Arbeits- und Personalverwaltung. Von Oktober 1971 bis zur Versetzung in den Ruhestand im Juni 1988 war er leitender Angestellter bei der Stadtverwaltung Mönchengladbach. Edmund Effenberger ist Träger des Ordens „Member of the British Empire" M.B.E., verliehen von Ihrer Majestät der Britischen Königin Elisabeth II. im Jahre 1968.

Für seine beispielhafte Arbeit im kulturellen Bereich erhielt Edmund Effenberger im Jahre 1998 den Dr. Kurt-Lück-Preis, den Kulturpreis des Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe bedauert das Ausscheiden von Edmund Effenberger aus dem Bundesvorstand nach 47jähriger Zugehörigkeit sehr, weil er trotz Beruf und seiner umfangreichen Tätigkeiten der Landsmannschaft stets verbunden war. Leider konnte

im vergangenen Jahr kein Nachfolger für den tatkräftigen Landsmann im Vorsitz der Heimatkreisgemeinschaft Lodzer Industriegebiet und für die Leitung des Heimatarchivs gefunden werden, so daß sich die Heimatkreisgemeinschaft in Auflösung befindet und das Heimatarchiv satzungsgemäß in das Eigentum der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne als Sonder- vermögen übergeht. Auch die Position des Vorsitzenden des Heimatkreisausschusses Mittelpolen blieb leider bei den diesjährigen Wahlen zum Bundesvorstand unbesetzt.

Mit dem Dank und der Anerkennung, die der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Edmund Effenberger für die jahrzehntelange verdienstvolle Arbeit ausspricht, verbinde ich als langjähriger Freund und Weggefährte den Wunsch, daß Edmund Effenberger – der kürzlich sein 80. Lebensjahr vollendete – mit seiner Frau noch viele erfüllte Jahre bei Gesundheit und Freude in Familie und Freundeskreisen vergönnt sein mögen.

Karl Bauer
Bundessprecher der Landsmannschaft
Weichsel-Warthe

Reaktionen auf die Bundeskulturtagung

Von der LWW-Leitung aus Dresden erreichte die Geschäftsstelle folgender Brief:

„Nachdem wir wieder zu Hause sind und die inhaltsreiche Bundeskulturtagung geistig verarbeitet haben, möchten wir Ihnen einige Gedanken mitteilen. Auf unserer nächsten erweiterten Leitungssitzung im Juli 2005 werden wir die inhaltlichen Schwerpunkte der Bundesversammlung und Bundeskulturtagung „60 Jahre nach Flucht und Vertreibung, 15 Jahre Patenschaft des Landes Hessen für die LWW, 5 Jahre Partnerschaft Hessen-Wielkopolska" auswerten. Uns ist nochmals bewußt geworden, welche Brückenfunktion die Landsmannschaft bei der Bildung eines vereinten Europas hat. Denn die Deutschen aus Polen haben in der Vergangenheit vorgelebt, wie das Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen möglich ist und sich gegenseitig bereichern kann. Damit nach Herder „die Heimat da ist, wo man sich nicht erklären muß".

WW-Notizen

Feierstunde 25 Jahre Deutsches Polen-Institut: Am 22.6.2005 fand im Darmstädter Staatstheater die Feierstunde mit 400 Gästen, u.a. den beiden Präsidenten, anläßlich des 25-jähigen Bestehens des Deutschen Polen-Instituts (DPI) statt. Bundespräsident Horst Köhler würdigte das DPI als wichtigen Beitrag zum deutsch-polnischen Verständnis, als Pfeiler der Versöhnung. Nach 25 Jahren Tätigkeit ist es aus dem deutsch-polnischen Beziehungsgeflecht nicht mehr wegzudenken. Der erste Direktor es Instituts, Karl Dedecius, hat dabei eine epochale Rolle gespielt. Polen wird immer in seiner Schuld bleiben. Staatspräsident Aleksander Kwaśniewski zeigte sich besorgt über die Krise der EU und betonte, daß Europa im gemeinsamen Interesse von Deutschland und Polen liege, die europäische Idee dürfe nicht auf dem „Alter der Ängste" geopfert werden.

Bundestag verabschiedet Armenier-Resolution: Der Deutsche Bundestag hat in einem gemeinsamen Antrag aller Fraktionen die Türkei zur offenen Aufarbeitung der Vertreibung und der Massaker an den Armeniern vor 90 Jahren aufgefordert. Noch immer wird das Ausmaß der Deportationen und Massaker an den Armeniern während des 1. Weltkriegs im damaligen Osmanischen Reich verharmlost und weitgehend bestritten. Dementsprechend war auch die Reaktion aus Ankara. Der türkische Außenminister Abdullah Gül nannte diese Resolution des einstigen, damals stillschweigenden Kriegsverbündeten als „verantwortungslos, bestürzend und verletzend". Deutschland bekennt sich zu seiner Geschichte und ist integraler Bestandteil der EU, in die die Türkei auch eintreten will. Die heutige Haltung der türkischen Regierung steht im Widerspruch zu der Idee der Versöhnung, die die Wertegemeinschaft der EU leitet. Auch über dieses Thema wird beim Beginn der Beitrittsverhandlungen der Türkei am 3.10.2005 zu reden sein.

Minister Beckstein verteidigt den Hinweis auf das Unrecht der Vertreibung: Das Gedenken an das Leid des eigenen Volkes bedeutet nach Worten des bayrischen Innenministers Günther Beckstein (CSU) anläßlich seiner Rede beim Deutschlandtreffen der Schlesier in Nürnberg keine Relativierung der deutschen Schuld. Es stelle auch nicht den Versuch dar, die Geschichte umzuschreiben. Es sei nach wie vor wichtig, auf das Unrecht der Vertreibung hinzuweisen, für die Heilung dieses Unrechts einzutreten und die Hand zur Verständigung auszustrecken. „Jedes Opfer von Gewalt steht in seiner Würde und in seinem Menschsein für sich."

Präsident Putin trifft Kanzler Schröder in Kaliningrad: Am Rande der 750-Jahrfeier von Königsberg, der früheren Hauptstadt Ostpreußens, die seit 1945 Kaliningrad heißt, trafen sich am 3.7.2005 in der russischen Ostsee-Exklave Bundeskanzler Gerhard Schröder und die Präsidenten von Rußland, Wladimir Putin, und Frankreich, Jacques Chirac. Der protokollarische Höhepunkt der Jubiläumsfeier wurde überschattet von der russischen Weigerung, die Nachbarländer Polen und Litauen auf oberster Ebene dazu einzuladen. Das Stadtjubiläum sei eine russische Angelegenheit.

Einweihung der Bildungs- und Museumsscheune in Linstow: Am 21.5.2005 weihte der Heimatverein Linstow e.V. feierlich die neu errichtete Bildungs- und Museumsscheune auf dem Gelände des Umsiedlermuseums ein. Der Bau der Bildungs- und Museumsscheune Linstow wurde gefördert und ermöglicht durch das Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern und die Gemeinde Dobbin-Linstow. Weitere Förderungen erhielt das gemeinwesenorientierte Projekt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Auch das Landesjugendamt hat die Förderung im Bereich der überregionalen Kinder- und Jugendarbeit zugesagt. Mit dem historischen Hintergrund der in den Jahren 1947 bis 1950 hier angesiedelten 73 wolhynischen Familien entstand im kleinen Ort Linstow 1990 das wolhynische Freilandmuseum, dem nun eine weitere Sehenswürdigkeit hinzugefügt wurde (eine weitere Berichterstattung wird im Jahrbuch 2006 erfolgen).

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und die Schriftleitung gratulieren herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Herrn Dr. med. Joachim Heinrich Balde, geb. am 26. August 1910 in Wronke / Krs. Samter / Provinz Posen, Facharzt für innere Medizin und Genealoge, Ehrenmitglied der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen. Verfasser zahlreicher „Posener Biographien" (abgedruckt im „Kulturwart" der Landsmannschaft Weichsel-Warthe), die in dem zu seinem 90. Geburtstag veröffentlichten Band der Kommission „Beiträge zu einem Biographischen Lexikon der Deutschen aus dem Raum der Provinz Posen" (2003) zusammengefaßt sind.

Wir warten auf Ihre Hilfe für die Kulturarbeit

Spendenaufruf für die Stiftung Kulturwerk Wartheland

Sie wollen das Kulturgut aus der Heimat erhalten und erwarten, daß die Landsmannschaft kräftig daran arbeitet und die Ergebnisse der Öffentlichkeit auch zugänglich macht.

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe arbeitet bereits daran. Sie kennen die bekanntesten Ergebnisse dieser Arbeit: das jährlich erscheinende Jahrbuch und die Beilage „Weichsel-Warthe" in den heimatlichen Zeitungen. Doch auch weitere Publikationen erscheinen je nach Finanzlage.

Die praktische Kulturarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer landsmannschaftlichen Arbeit. Hierzu gehören Tagungen, Vorträge, Sammeln von Heimatliteratur und Archivierungen.

Wir wissen auch, was wir noch tun könnten, doch zur Verwirklichung fehlt uns einfach der finanzielle Rahmen.

Diese Arbeit machen wir ehrenamtlich. Wir haben dafür kein bezahltes Personal. Doch wir wollen zumindest den Helfern die Sachaufwendungen erstatten. Für Veröffentlichungen und Tagungen entstehen darüber hinaus erhebliche Kosten.

Öffentliche Mittel stehen uns nur sehr begrenzt zur Verfügung.

Die Stiftung Kulturwerk Wartheland hilft uns finanziell bei dieser Arbeit, jedoch reichen die sehr geringen Mittel dieser Stiftung nicht aus.

Damit wir mehr leisten können, bitten wir Sie daher um Spenden für die Stiftung. Die Spenden sind steuerlich absetzbar. Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen.

Sie können auch Stifter in der Stiftung werden. Sprechen Sie uns an. Vorsitzender der Stiftung Kulturwerk Wartheland ist Horst Eckert, Am Pathsberg 23, 29549 Bad Bevensen, Fernruf 05821/7666.

Bankverbindung der Stiftung Kulturwerk Wartheland: Sparkasse Hannover, Kto.-Nr. 867225, BLZ 250 501 80.

Auf Ihre Unterstützung (Spende) hoffen mit landsmannschaftlichen Grüßen

Karl Bauer
Sprecher der
Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Horst Eckert
Vorsitzender der
Stiftung Kulturwerk Wartheland

Weitere Termine 2005

Folgende zusätzliche Termine für das Jahr 2005 sind uns bekannt geworden:

3. und 4. September **Wolhynisches Heimatfest (Museumsfest und Heimatgottesdienst) in Linstow/ Mecklenburg**

9. bis 11. September **Treffen der Galiziendeutschen in Magdeburg**

13. bis 19. September **Konvent des Hilfskomitees der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen in Polen**

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubeweg 31
70565 Stuttgart

Kurze Vorschau auf die 2. Jahreshälfte 2005

Freitag, 5.8., „Chartafeier" vor dem Neuen Schloß in Stuttgart bei der Gedenkplatte, 17 Uhr (auf Einladung der CDU an den BdV und alle Landsmannschaften)

Sonntag, 18.9., „Tag der Heimat in Stuttgart" – BdV und alle Landsmannschaften, 11 Uhr Kranzniederlegung für die Opfer von Flucht und Vertreibung am Ehrenmal in Bad Cannstatt. 14 Uhr Feierstunde mit Ministerpräsident Oettinger in der Stuttgarter Liederhalle.

Sonntag, 13.10., Sternchenbasteln im „Haus der Heimat", kleiner Saal, Beginn 14.30 Uhr.

Sonntag, 16.10., Heimatgottesdienst und Rüstzeit mit Pfarrerin Ilona Fritz aus den Niederlanden im „Haus der Heimat", Schloßstr.92 in Stuttgart, großer Saal, Beginn 11 Uhr.

Freitag, 16.12., Weihnachtsfeier im „Haus der Heimat", großer Saal, Beginn 14.30 Uhr.

U. Bre.

LWW Hamburg

Olga Hadenfeldt, Mühlenkamp 20
22303 Hamburg

Heimatgottesdienst

Am 25.3.2005, um 15 Uhr, fand unser diesjähriger Heimatgottesdienst statt. Die Tische waren festlich geschmückt und erwarteten die Gäste. Obwohl wir unseren Gottesdienst in diesem Jahr nicht in der Gnadenkirche, sondern im Haus der Heimat feiern konnten, sind 42 Landsleute und 25 Damen und Herren vom rußlanddeutschen Chor "Abendklang" erschienen. Der Chor unter der Leitung von Frau Lilia Berschien sang uns drei Lieder: „Ich bete an die Macht der Liebe", „Du bist heilig", „Meine Zeit steht in deinen Händen".

Herr Pastor Georg Sichler las das Johannisevangelium 12 Vers 12-19 – Jesus Einzug in Jerusalem – und predigte über den Psalm 23 – der Herr ist mein Hirte. Es war ein friedvoller und gesegneter Gottesdienst. Alle waren begeistert von der Atmosphäre. Es ist auch ganz gleich, wo man zusammenkommt. Jesus sagte „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen" und das haben wir auch so empfunden.

Nach dem Gottesdienst luden wir alle zu einem gemütlichen Beisammensein zu Kaffee und Kuchen ein. Danach las uns Herr Pastor Sichler aus „So zärtlich ist Suleyken" von Gottfried Lenz, „Der Ostertisch" und aus der Sammlung kulinarische Rätsel „ Der Brauch des Politikers" vor.

Um 18.00 Uhr verabschiedeten wir uns voneinander mit den besten Wünschen für das bevorstehende Osterfest.

Olga Hadenfeldt

LWW Nordrhein-Westfalen

Gerhard Kröning, Remscheider Str. 97
51103 Köln

Landesdelegierten- und Jahreshauptversammlung in Witten

Am 23.4.2005 war der Ortsverband Witten mit seiner Heimatstube erneut Gastgeber für die oben genannte Versammlung. Um 10 Uhr begrüßte auch der Vorsitzende des Ortsverbandes, Herr Kraushaar, die Teilnehmer. Die Frauengruppe hatte für das leibliche Wohl gesorgt, ein Mittagessen, Kaffee und Kuchen für den Nachmittag und ein kleines Abendessen vorbereitet, dazu verschiedene Getränke bereitgestellt. Unserem Hausmusikanten, Herrn Famula, oblag die musikalische Umrahmung. Diese Dienstbarkeiten trugen mit zum guten Gelingen der Veranstaltung bei, über die im Mitteilungsblatt unserer Landsmannschaft, Ausgabe Juni, bereits ausführlich berichtet wurde.

G. Raatz

Termin Stammtischnachmittag in Wesel

Die Kreisgruppe Wesel der LWW trifft sich das nächste Mal am Sonntag, dem 28.8.2005, in der Heimatstube in Wesel am Kaiserring 4, um 15 Uhr, zu einem „Stammtischnachmittag". Alle Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen.

Joachim Pautz

Maisingen in Witten

Am Samstag, dem 28.5.2005, 16 Uhr, traf sich eine kleinere Anzahl unserer Mitglieder zum Maisingen in der Heimatstube, verbunden mit einer Maibowle und einem kleinen Imbiß. Der Nachmittag lag weitgehend in den Händen unseres Hausmusikanten Herrn Famula. Er hatte eine ganze Anzahl Kopien mit bekannten Mai- und auch anderen Liedern mitgebracht, die wir sangen und die er schwungvoll am Klavier begleitete. Es war ein Nachmittag, der allen Teilnehmern gut gefallen hat.

G. Raatz

Wittener Tagesausflug

Mit guter Beteiligung und bei schönem Wetter machten wir am Mittwoch, dem 15.6.2005, unseren diesjährigen Tagesausflug, der aus einer längeren Schiffahrt auf der Ruhr bestand.

Herr Kraushaar, unserer 1. Vorsitzender, hatte diesen Tag bestens organisiert. Es ging mit dem Bus von Witten zur Anlegestelle Kupferdreh, wo wir auf einem größeren Schiff einen Extraraum zugewiesen bekamen. Die Fahrt ging durch das schöne Ruhrtal den Fluß abwärts, durch den Baldeneysee hindurch, über Kettwig bis Mülheim-Wasserbahnhof. Auf diesem Wege erhielten wir kurze Informationen über die Orte, die wir passierten, machten die Bekanntschaft mit einigen Schleusen und erhielten hier auf dem Schiff auch ein Mittagessen.

In Mülheim hatten wir etwa eine Stunde Aufenthalt, die wir für eine kurze Besichtigung der gärtnerischen Anlagen am Wasserbahnhof nutzten. Sehr gut gefiel uns hier eine besonders geschmackvoll dargestellte große Blumenuhr, Zifferblatt und Zahlen in verschiedenen Farben, die Zeiger aus einem anderen mit Bronze gestrichenen Werkstoff. Und das Besondere an dieser Uhr war, daß sie aufging.

Auf dem Weg zurück hatten wir auf dem Schiff die Möglichkeit, uns bei Kaffee und Kuchen nett zu unterhalten und wieder das schöne Ruhrtal zu bewundern, das stellenweise mit dem Rheintal konkurrieren kann. Auch viele Wassersportler nutzten hier das schöne Wetter. Gegen 18 Uhr waren wir wieder zurück. Der Organisator dieses Ausfluges, Herr Kraushaar, erntete viel Lob für diesen schönen Tag.

G. Raatz

HEIMATKREISGEMEINSCHAFT WOLLSTEIN

Horst Eckert, Am Pathsberg 23
29549 Bad Bevensen, Tel. 0 58 21-76 66

Wollsteiner Musikschule in Uelzen

Die Musikschule für Stadt und Kreis Uelzen hatte anläßlich des „Deutschen Musikschultages" die Musikschule Wollstein zu Gast. Angereist waren ein Kinderchor und das Blasorchester mit 50 Teilnehmern. Neben der Straßenmusikaktion am Sonnabend, dem 18.6.2005, von 11-12.30 Uhr in der Uelzener Innenstadt fand abends im Rathaussaal ein öffentliches Konzert mit Beteiligung der Wollsteiner Gäste statt, an der auch eine stattliche Zahl Wollsteiner Heimatfreunde teilgenommen haben.

Der Nachmittag wurde für die polnischen Gäste vom Heimatkreis Wollstein e.V. gestaltet. Frau Gudrun Backeberg und Herr Dr. Bernd-Rüdiger Götze führten die Gruppe nach Suhlendorf. Herr Dr. Goetze erläuterte während der Busfahrt die Geschichte des Kreises Uelzen und seiner Landschaft und Frau Backeberg das Eintreffen der Wollsteiner 1945 in Suhlendorf. Im Museum wurde die Sonderausstellung „Raumnot – Raum schaffen" besichtigt, wo den interessierten polnischen Gästen die Not nach dem Krieg in Suhlendorf vorgestellt wurde.

Abschließend lud der Heimatkreis die kleinen und großen Gäste zu Kaffee und Kuchen am Museumsbackofen ein. Der Besuch fand auf Vermittlung des Heimatkreise statt.

H. Eckert

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11 / 37 97 87, Fax 06 11 / 1 57 49 72
Bankverbindung der LWW: Sparda-Bank Südwest, BLZ 550 905 00, Konto-Nr. 958 755
Schriftleitung: Dr. Martin Sprungala. – Erscheint einmal monatlich. Redaktionsschluß am 1. des Vormonats. – Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel.
Für unterzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. – Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden.